

200209A5DasDummeSalzUndDasGedeckelteLicht

Wie können die Bilder und Vergleiche Jesu in uns ihre Würze und Strahlkraft entfalten, sodass wir selbst Salz und Licht werden? Jesus liebt die symbolische Sprache, und gerade das Matthäusevangelium arbeitet gern mit Gleichnissen, Metaphern und Allegorien. Allerdings können diese Sprachformen durch Gewöhnung verblassen, ihre Wirksamkeit verlieren. So ist die Redensart „sein Licht nicht unter den Scheffel stellen“ zur Warnung vor falscher Bescheidenheit verblasst, die meistens nicht mehr im Kontext des Evangeliums gesehen wird. Martin Luther übersetzte die griechische Maßeinheit, etwa 8,75 l, mit dem deutschen Wort Scheffel, einer regional sehr unterschiedlich genormten Gefäßgröße, zum Beispiel um Getreide abzumessen. Luthers Wahl und gerade die Wahl innerhalb unseres Bildwortes wurde sprachbildend. Das Scheffel ein Gefäß ist, hören wir auch an der Redensart: Geld scheffeln.

Metapher heißt Übertragung. Jede Metapher überträgt von einem Lebensbereich, der als Bildebene hergenommen wird auf einen anderen, auf die Sachebene, über die ich etwas sagen möchte. Im Munde Jesu ist die Sachebene meistens das Himmelreich, und die Bildebene zum Beispiel ein Hochzeitsmahl, ein im Acker verborgener Schatz oder eine kostbare Perle. Manchmal fällt uns auf, dass ein Vergleich hinkt, was aber kein Nachteil ist. Vergleiche müssen hinken, zwischen Bild- & Sachebene muss eine Differenz bestehen, sonst wirkt der Vergleich nicht. So liebt Jesus Überraschungen und Verfremdungen in seinen Metaphern, wenn er zum Beispiel den himmlischen Vater mit einem Kapitalisten vergleicht oder wenn ein Hirten leichtsinnig seine Herde im Stich lässt, um irgendwo ein verändertes Schaf zu finden.

Um die beiden Bildworte des heutigen Evangeliums neu zu hören, hilft vielleicht ein Blick auf die Absurdität der Bildebene: Salz kann seinen Geschmack nicht verlieren, solange es als kristallines Natriumchlorid vorliegt. Wenn es sich auflöst, auf der Zunge oder in der Suppe, entfaltet es seine Würze, unabhängig davon, wie lange es im Vorratskeller gelagert war. Bei der zweiten Metapher wird die Absurdität der Bildebene in verneinter Form herangezogen. Es wird also nicht gesagt: wenn jemand ein Licht mit einem Scheffel bedeckt, dann ..., sondern: Niemand stellt ein Licht und einen Scheffel.

Die Absurdität des Salzvergleichs ist auch ein Übersetzungsproblem. Matthäus nennt das wertlos gewordene Salz dumm oder töricht. Nun kann Salz beim besten Willen nicht dumm oder töricht sein. Deshalb wählen die meisten Übersetzer Schalen oder geschmacklos. Das Salz hat seinen Witz verloren. Diese Eigenschaft bezieht sich ganz offensichtlich auf die angesprochenen Jünger. Hier wird nicht mehr eine Salzeigenschaft auf die Sachebene der Jünger übertragen.

Vielmehr ist das Salz jetzt eine Allegorie für die Jünger: Die Jünger werden mit dem Salz identifiziert, vom Salz werden menschliche Eigenschaften ausgesagt. Es geht also um die Jünger: Die Jünger sollen nicht dumm sein, sondern „würzig“.

Wofür? Die beiden Vergleiche: Salz und Licht gebraucht Jesus nicht abstrakt, nicht losgelöst, sondern mit dem klaren Bezug: Für die Erde / für die Welt sollen die Jünger da sein.

„Missionarisch“ sollen sie sein, nicht aufdringlich, sondern „würzig“ und „leuchtend“.

Formuliert ist all das in der 2. Person Plural Indikativ

Ihr seid Salz der Erde...

Ihr seid Licht der Welt.

Ein Kontrast zu der Art und Weise, wie sich die Jünger und Jüngerinnen Jesu oft erleben, nämlich: unwirksam in dieser Welt, verschwindend, versteckt, vielleicht sogar schamhaft versteckt. →

Handelt es sich um einen Imperativ? (Ihr sollt Salz und Licht sein...)

Ich meine, dass es eher eine Ermutigung ist als eine Forderung oder ein Befehl. Die Salzigkeit und das Leuchten kommt nicht von uns, ist nicht unsere eigene Leistung, unser „Werk“. „Werk“ heißt vielmehr: Wirksamkeit des Evangeliums auf dieser Erde und in dieser Welt.

Wir können also die Redensart vom Licht, das jemand nicht unter den Scheffel stellen sollte, neu verstehen: Es geht nicht in erster Linie um mein eigenes Licht. Vielmehr darf uns soll ich den Scheffel wegnehmen und das Salz wirken lassen, damit SEIN Salz und SEIN Licht in dieser Welt wirken.